

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Okt./Nov. 2025



Wohnbau in Südtirol:

Neue Perspektiven?

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Wohnbaureform 2025

5 Vorwort

6 Stiftung Wohnen Südtirol

7 Blitzlichter zur Wohnbaureform

SÜDTIROL AKTUELL

8 Brief aus Rom

BUCHVORSTELLUNG

9 Die Erben der Einsamkeit

INNOVATIV

10 LinaHaus

KOLUMNE / NÜTZLICHES

11 Kolumne: Sport verbindet / Experten antworten

INTERN

12 Weltbund-Tagung

13 Missionare-Treffen, Verdienstmedaille

14 Berichte Vereine

15 Treff.Heimat, KVV Bezirkstreffen

HEIMAT UND WELT

16 Anna Oberthaler

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Rosemarie Mayer, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat

(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,

39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

gefördert von
**Stiftung Fondazione
Sparkasse**
sostenuto da



Liebe Leserinnen und Leser,

Südtirol ist reich an Kultur, Tradition und belebten Dörfern. So der Eindruck von außen. Die belebten Dörfer sind auf eine jahrzehntelange Wohnbaupolitik zurückzuführen, die junge Familien darin unterstützt hat, sich eine Existenz aufzubauen und Wohnungen in Eigentum zu erwerben. Der Prozentsatz an Eigentumswohnungen ist europaweit einer der höchsten. Soweit die Geschichte.

Allerdings ist im Laufe der Zeit der Bau von Wohnungen preislich dermaßen gestiegen, dass sich die Laufzeit der Kredite inzwischen auf 30 Jahre und mehr erhöht hat, und ein Lohn allein bei weitem nicht mehr reicht, um diese Kredite zurückzuzahlen. Durch die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die exorbitant gestiegenen Baukosten bei gleichbleibendem Lohnniveau in Südtirol wird Bauen zum Luxus. Für viele junge Menschen bleibt somit der Traum von den eigenen vier Wänden ein Traum. In manchen tourismusstarken Gemeinden gilt inzwischen der Grundsatz, entweder hast du einen Baugrund geerbt oder dir gehört bereits eine Wohnung, sonst kannst du dir keine Wohnung mehr leisten. In diesen Gemeinden wird eine Abwanderung junger Familien in andere Gemeinden beobachtet.

Zwar versucht man jetzt, Wohnraum leistbarer zu machen, aber ob die getroffenen Maßnahmen reichen, bleibt abzuwarten. Wir haben beim Abteilungsdirektor Stefan Waldner nachgefragt und ihn gebeten, uns einen Einblick in die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Bauen in Südtirol zu geben.

In dieser Ausgabe werfen wir wiederum kurz einen Blick nach Rom und wir sind auch auf das Porträt von Anna Oberthaler gespannt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Euer/Ihr

Bernd Müller

Wohnpolitik im Wandel

Was sich mit der Wohnbaureform 2025 ändert

■ Wohnen ist für sehr viele Menschen eine Existenzfrage und europaweit vor allem in touristisch attraktiven und wirtschaftlich erfolgreichen Regionen eine große finanzielle Herausforderung und Belastung. Mit der Wohnreform 2025 hat die Landespolitik konkrete Maßnahmen gesetzt, um für den Ansässigen und den in Südtirol arbeitenden Menschen leistbares Wohnen zu ermöglichen.



In Südtirol gibt es rund 13.900 Zweitwohnungen und etwa 6.000 Airbnb-Wohnungen, die ausschließlich für touristische Zwecke genutzt werden. Die Politik setzt daher zunehmend auf Maßnahmen, die den Bestand an Wohnungen für Ansässige sichern und die Spekulation mit Wohnraum eindämmen. Das Landesgesetz Nr. 6 vom 17.06.2025, bekannt als Wohnreform 2025, ist am 20.06.2025 in Kraft getreten und wird schrittweise umgesetzt. Je nach Zeitpunkt der Antragstellung gelten unterschiedliche Bestimmungen.

Einige treten sofort in Kraft, andere nach Genehmigung der diesbezüglichen Beschlüsse der Landesregierung. Die neuen Kriterien zum Bausparen gelten bereits ab 01.09.2025. Alle aktuellen Informationen werden im Internet unter „Wohnreform: So geht es weiter“ veröffentlicht. Ziel der Wohnreform 2025 ist es, den Zugang zu leistbarem Wohnen zu erleichtern – sei es durch die Förderung beim Bau, Kauf oder bei der Sanierung einer Wohnung, sei es durch das zusätzliche Angebot von Mietwohnungen im gemeinnützigen Wohnbau.

Förderungen für Bau, Kauf und Sanierung der Erstwohnung

Wer eine Erstwohnung errichten, erwerben oder sanieren möchte, kann je nach Bedarf um mehrere Beiträge ansuchen:

1. Ein einmaliger Schenkungsbeitrag im Ausmaß von 35.000 € für eine Einzelperson, 52.000 € für verheiratete oder seit zwei Jahren zusammenlebende Paare bzw. Paare mit Kindern und zusätzliche 8.000 € für jedes weitere Mitglied der Familiengemeinschaft. Um die Sanierung des Bestandes zu fördern, wird der Beitrag um 25 % erhöht. Ebenso gilt ein Bonus von 25 %, wenn beim Neubau Flächen gespart werden, indem anstelle von Reihenhäusern Etagenwohnungen in mehrstöckigen Wohngebäuden mit mehreren unabhängigen Wohnungen errichtet werden. Die konkrete Höhe variiert weiters nach Einkommens- und Vermögenslage. Erleichtert wurde auch der Zugang: So wird das Wohnungsvermögen der Eltern, Schwiegereltern und Kinder nicht mehr berücksichtigt und die bisherige Maximalgröße von 110 m² durch die Katasterkategorien A/2 bis A/7 ersetzt. Bereits vor Inkrafttreten der Reform gestellte Ansuchen profitieren ebenfalls von den Vereinfachungen, etwa dem Wegfall von Kontrollen zur





Wohnungsgröße oder zum Vermögen der Eltern. Für sie gilt aber weiterhin die zehnjährige Sozialbindung.

Gleichzeitig wurde ein Modell für die konventionierte Wiedergewinnung bestehender Wohnungen geschaffen: Hier können einmalige Beiträge von bis zu 25.000 € bzw. maximal 30 % der Kosten gewährt werden, wenn die Wohnungen für 20 Jahre für Ansässige gebunden und ausschließlich an Ansässige vermietet werden.

2. Zusätzlich wird ein zinsbegünstigtes Darlehen eingeführt, dessen Rahmenbedingungen derzeit mit den Banken verhandelt werden.

3. Kumulierbar mit diesen Förderungen ist das Bauspardarlehen, das ab 01.09.2025, in gewissen Fällen, mit verkürztem Ansparzeitraum (fünf statt acht Jahre) und auf alle Fälle einem Zinssatz von 0,7 % statt 1 % startet. Die maximale Darlehenshöhe beträgt 150.000 € für Einzelpersonen und 250.000 € für Paare. Auch Rückkehrer aus dem Ausland können diese Förderungen nutzen, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind. Wichtig: Förderungen werden ausschließlich für die Erstwohnung gewährt.

Leistbare Wohnungen des Wohnbauinstituts und im gemeinnützigen Wohnbau

Nicht alle möchten oder können eine Wohnung kaufen. Deshalb spielt auch der öffentliche und der gemeinnützige Wohnbau eine zentrale Rolle. Das WOBI stellt rund 13.500 Mietwohnungen für Menschen mit geringem oder mittlerem Einkommen zum sozialen Mietzins oder höchstens zum Landesmietzins zur Verfügung, der vor allem in Gemeinden mit hohem Wohnungsdruck deutlich unter den Marktpreisen liegt. Mit der Wohnreform ist außerdem der gemeinnützige Wohnbau eingeführt worden. Hier verpflichten sich Gemeinden, Bezirksgemeinschaften oder

private Bauträger, Mietwohnungen für Personen bereitzustellen, die seit fünf Jahren in Südtirol ansässig sind oder einen Arbeitsvertrag vorweisen können. Die Mieten liegen mindestens 5 % unterhalb des Landesmietzinses. Wenn Leerstände für den gemeinnützigen Wohnbau zur Verfügung gestellt werden, wird die Beitragshöhe von 55% um 10% erhöht. Damit entsteht ein ergänzendes Angebot für alle, die keine Förderung für Eigentum in Anspruch nehmen wollen, aber dennoch leistbar wohnen möchten.

Bereits mit dem Landesgesetz zum öffentlichen und sozialen Wohnbau wurde weiters die Möglichkeit eingeführt, zusätzlich zu den Sozialwohnungen auch ein Angebot an leistbaren öffentlichen Wohnungen zum Landesmietzins für Familien und Einzelpersonen zu schaffen, die ein zu hohes Einkommen für die Zuweisung einer Sozialwohnung haben und ein zu geringes Einkommen, um sich den Erwerb eines Eigenheims zu leisten. Mit der Vergabe von Wohnungen zum leistbaren Mietzins soll zudem eine bessere soziale Durchmischung bei den Wohnungen des Wohnbauinstituts gewährleistet werden.



Wohnen mit Preisbindung

Die Bestimmungen zum Wohnen mit Preisbindung sind parallel zur Wohnreform überarbeitet worden. Gemeinden schließen mit Bauträgern Vereinbarungen als Voraussetzung für die Baugenehmigung ab. Die Bauträger verpflichten sich, die Wohnungen als Erstwohnungen zu einem festgelegten Höchstpreis zu verkaufen oder zum Landesmietzins zu vermieten. Wer kaufen oder mieten darf, wird über Ranglisten der Gemeinde, die sich am geförderten Wohnbau orientieren, bestimmt. Vor jedem Verkauf oder jeder Vermietung muss die Gemeinde bestätigen, dass Voraussetzungen und Preise stimmen. Die Preisbindung gilt 20 Jahre ab Grundbucheintrag. Während dieser Zeit darf die Miete den Landesmietzins nicht übersteigen, und der Verkaufspreis ist gesetzlich festgelegt. In Gemeinden mit Wohnungsnot hat das WOBI beim Erstverkauf ein Vorkaufsrecht für bis zu 30 % der Wohnungen, um diese für leistbare Mieten zu nutzen.

Konventionierung und Neuerungen bei der Sozialbindung

Ein zentraler Punkt der Reform ist die Verlängerung der Sozialbindung sowie die Einführung der Konventionierungspflicht. Damit wird sichergestellt, dass geförderte Wohnungen tatsächlich dem Grundwohnbedarf der ansässigen Bevölkerung zugutekommen. Mit den Beiträgen sind folgende Verpflichtungen verknüpft.

- Die Sozialbindung für die Zuweisung von gefördertem Baugrund wurde von 20 auf 30 Jahre angehoben.





- Die Sozialbindung für die geförderte Wohnung wurde von 10 auf 20 Jahre verlängert.
- Für den gemeinnützigen Wohnbau beträgt die Bindung 30 Jahre.
- Wer eine Förderung erhält, darf die Wohnung im Falle einer Vermietung ausschließlich Personen überlassen, die seit mindestens fünf Jahren in Südtirol ansässig oder unselbstständig beschäftigt sind. Vermietet werden darf nur zum Landesmietzins.
- Zusätzlich gilt, dass Wohnungen gemäß Artikel 39 des Landesgesetzes Nr. 9/2018 dauerhaft als Wohnungen für Ansässige gebunden sind. Dies betrifft auch neue Anträge für Bauspardarlehen und zinsbegünstigte Darlehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Wohnbaureform 2025 bringt klare Verbesserungen mit sich – höhere Schenkungsbeiträge, zinsbegünstigte Darlehen, längere Bindungen zum Schutz der Wohnungen für die ansässige Bevölkerung, ein gestärktes Bausparmodell, neue Impulse im gemeinnützigen Wohnbau sowie klare Regeln für Wohnungen mit Preisbindung. Damit will das Land vor allem jungen Menschen, Familien und Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus dem Ausland die Chance geben, in Südtirol leistbar zu wohnen. Ob als Eigentümer oder Mieter – die Reform eröffnet konkrete Wege, den Traum von den eigenen vier Wänden oder einer leistbaren Wohnung zu verwirklichen. Die Herausforderung bleibt: Steigende Immobilienpreise machen den Weg ins Eigenheim weiterhin schwer, aber mit der Reform wurden wichtige Erleichterungen geschaffen, die neue Perspektiven eröffnen.

Fotos: Comfort Architekten, Bruneck; DeCoFoto / Oliver Jaist; Archiv Abteilung Wohnbau



Stefan Walder

Direktor Abteilung Wohnbau

VORWORT



Liebe Südtirolerinnen und Südtiroler in aller Welt!

Wohnen betrifft uns alle – ein Leben lang. Es ist weit mehr als ein Dach über dem Kopf: Es ist ein Ort der Sicherheit, der Geborgenheit und der sozialen Teilhabe. Wohnen beeinflusst, wie wir leben, wie wir alt werden und wie wir mit anderen Menschen in Verbindung bleiben.

Dabei ist Wohnen heute für viele eine Herausforderung. Für junge Menschen auf Wohnungssuche, für Familien mit begrenztem Einkommen, für ältere Menschen, die selbstständig bleiben wollen, aber auch für Menschen in schwierigen Lebenslagen, die von Obdachlosigkeit bedroht oder betroffen sind. Wohnen darf nicht zum sozialen Risiko werden – es ist eine zentrale Frage von Gerechtigkeit und gesellschaftlichem Zusammenhalt.

Als Landesrätin sehe ich es als meine Aufgabe, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse in diesem Bereich einzugehen – generationenübergreifend und inklusiv.

Besonders freut es mich, dass wir im Rahmen der kürzlich gemeinsam mit der Genossenschaft „Wohnen im Alter“ veranstalteten Tagung „Aktives Wohnen und Leben“ an der Freien Universität Bozen wertvolle Impulse erhalten haben. Fachleute aus Südtirol und darüber hinaus haben dort Wohnmodelle vorgestellt, die das selbstbestimmte Leben im Alter ermöglichen – etwa durch gemeinschaftliche Wohnformen, barrierefreie Räume oder Unterstützungsangebote im Alltag. Diese Ansätze zeigen, dass Wohnen gerade im Alter aktiv gestaltet werden kann – mit dem Ziel, möglichst lange Teil der Gemeinschaft zu bleiben.

Auch für Menschen in akuten Notsituationen ist Wohnraum ein entscheidender Schritt zurück in ein würdevolles Leben. Es braucht flexible Angebote, Unterstützungsdienste und ausreichend Plätze in Einrichtungen wie etwa den Winternachtquartieren. Der Einsatz, den viele Organisationen hier leisten, verdient große Anerkennung.

Wohnen ist ein zentrales Thema für die soziale Zukunft unseres Landes. Ich freue mich sehr, dass sich diese Ausgabe von „Heimat und Welt“ diesem wichtigen Lebensbereich widmet – einem Thema, das uns alle angeht, ganz gleich, wo auf der Welt wir zu Hause sind.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und sende herzliche Grüße

Ihre Rosmarie Pamer

Stiftung Wohnen Südtirol: Modellprojekt in Brixen

Gemeinnütziger Mietwohnbau in Südtirol – Gemeinschaftlich leistungsfähig wohnen

■ Der Wohnungsbedarf in Südtirol wird in den kommenden Jahren weiter steigen. Besonders betroffen ist die Mittelschicht, zu der junge Familien, Berufseinsteiger, Studierende und Arbeitskräfte zählen. Für diese Bevölkerungsgruppen wird es zunehmend schwieriger, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Die angespannte Lage auf dem Mietwohnungsmarkt verlangt nach neuen, nachhaltigen Lösungen, die langfristig Entlastung schaffen.

Mit der Wohnreform 2025 wurde eine bedeutende Neuerung eingeführt: der gemeinnützige Mietwohnbau. Diese neue Säule der Wohnbauförderung ermöglicht es gemeinnützigen Stiftungen, kirchlichen Organisationen und der öffentlichen Verwaltung, Mietwohnungen auf gefördertem Grund zu errichten. Ziel ist es, leistbaren Wohnraum zu schaffen, der dauerhaft der Südtiroler Bevölkerung zur Verfügung steht.

Um aktiv zur Lösung der Wohnraumproblematik beizutragen, haben der KVV und die Arche im KVV gemeinsam mit 38 engagierten Partnern aus dem Sozialbereich, der Wirtschaft und der Familie Raiffeisen die Stiftung Wohnen Südtirol gegründet. Diese Stif-

tung verfolgt das Ziel, in enger Zusammenarbeit mit dem Land Südtirol, den Gemeinden und lokalen Banken Gebäude mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen zu errichten. Die Wohnungen sollen zu sozial verträglichen Mietpreisen vergeben werden und damit einen Beitrag zur Entspannung des Wohnungsmarktes leisten.

Die Gemeinden stellen für diese Projekte geförderten Baugrund zur Verfügung, während das Land einen sogenannten Verlustbeitrag leistet, um die Finanzierung zu erleichtern. Die Gebäude werden nach höchsten ökologischen Standards geplant und umgesetzt. Ein erstes konkretes Projekt ist bereits in Planung: In der geförderten Erweiterungszone „Zone d’Andrea“ in Brixen soll ein Gebäude mit rund 30 Wohnungen entstehen. Der Entwurf sieht ein modernes, funktionales Gebäude vor, das sowohl ökologische als auch soziale Aspekte berücksichtigt. Im Erdgeschoss sind ein Gemeinschaftsraum, überdachte Fahrradstellplätze sowie Car-sharing-Parkplätze vorgesehen. In den oberen drei Stockwerken befinden sich die Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Jede Wohnung wird teilmöbliert übergeben und verfügt

über einen Balkon sowie ein eigenes Kellerabteil. Die Ausstattung ist funktional und hochwertig, sodass die Wohnungen sofort bezogen werden können. Der Baustart ist für das Frühjahr 2026 geplant, die Übergabe der ersten Wohnungen soll im Frühjahr 2027 erfolgen.

Das Projekt in Brixen gilt als Modellprojekt und soll als Vorlage für ähnliche Vorhaben in anderen Gemeinden dienen. Die Stiftung Wohnen Südtirol verfolgt das Ziel, in einem überschaubaren Zeitraum in mehreren Südtiroler Gemeinden vergleichbare Wohnprojekte umzusetzen. So soll ein flächendeckendes Netz an leistbaren Mietwohnungen entstehen, das den Druck auf den Wohnungsmarkt nachhaltig reduziert.

Die Initiative zeigt, wie durch gemeinschaftliches Engagement und innovative Fördermodelle neue Wege im Wohnbau beschritten werden können. Der gemeinnützige Mietwohnbau stellt eine zukunftsweisende Antwort auf die Herausforderungen des Wohnens in Südtirol dar – sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig.



Leonhard Resch

Referatsleiter – Arche im KVV



Lisa Ploner

Projektleiterin – Arche im KVV

Weitere Infos finden Sie unter:
www.stiftungwohnen.it
Mail: info@stiftungwohnen.it



**Stiftung
Wohnen
Südtirol**



Fotos: Stiftung Wohnen



Wohnbaureform 2025

Blitzlichter

■ Wir haben Meinungen und Einschätzungen zur Wohnbaureform zusammengetragen.

Ein Fundament für Heimat und Gemeinschaft

Mit der Wohnbaureform 2025 hat Südtirol einen wohnbaupolitischen Meilenstein gesetzt. Es ist ein Gesetz, das nicht nur neue Fördermodelle und rechtliche Rahmenbedingungen schafft, sondern auch eine klare gesellschaftspolitische Botschaft sendet: Wer in Südtirol lebt, soll auch dort wohnen können – und zwar in seinem Dorf, in seiner Gemeinschaft, in seiner Heimat. Gerade in einer Zeit, in der Mobilität und Verstädterung viele Dörfer vor Herausforderungen stellen, ist es von zentraler Bedeutung, dass junge Menschen und Familien die Möglichkeit haben, im eigenen Dorf zu bleiben.

Denn dort, wo gewohnt wird, entsteht Gemeinschaft. Dort, wo Kinder aufwachsen, wo Nachbarn sich kennen, wo Vereine leben, entsteht sozialer Zusammenhalt. Das neue Wohnbaugesetz stärkt genau diesen Zusammenhalt – und damit unser Land.



Dr. Siegfried Rinner, Direktor Südtiroler Bauernbund

Luxusgut Wohnen?

Wohnen ist in Südtirol mittlerweile zum Luxus geworden. Um dem entgegenzuwirken, ist die Wohnbauförderung an die erhöhten Baukosten anzupassen. Die hier eingesetzten Mittel kommen der heimischen Wirtschaft zugute. Ein Großteil fließt über die Steuern in den Landeshaushalt zurück. Keine öffentlichen Mittel wären erforderlich, wenn bestehende Wohnkubatur besser genutzt werden könnte. Während 8stöckige Hotelburgen kein Problem sind und am Bauernhof 5 Wohnungen zu 100 m² errichtet werden können, ist es für „normale“ Südtiroler fast unmöglich einen Dachstuhl auszubauen. Ein wesentlicher Grund für die hohen Bau- und damit auch Mietkosten sind auch die horrenden Grundstückspreise, welche bis zur Hälfte der Gesamtkosten aus-

machen. Hier hätte das Land bei der Festlegung der Richtpreise schon lange die Notbremse ziehen müssen. Eine ähnlich absurde Situation haben wir bei der Immobiliensteuer, wo derjenige, der seine Wohnung an Südtiroler vermietet, je nach Gemeinde 2-mal oder 4-mal so viel zahlt, als jemand, der seine Wohnung an Gäste vermietet.



Christoph Gufler, 1995 – 2010 Bürgermeister von Lana

Wohn(t)raum Jugend: Wege zu mehr Selbstständigkeit

Wohnen ist für junge Menschen ein zentrales Thema: Die erste eigene Wohnung bedeutet Unabhängigkeit von den Eltern und die Chance, das Leben selbstbestimmt zu gestalten. Doch hohe Lebenshaltungskosten in Südtirol erschweren diesen Schritt. Neue Wohnbauinitiativen, in die auch wir als Südtiroler Jugendring unsere Vorschläge einbringen konnten, schaffen Perspektiven – dennoch braucht es langfristig weitere Maßnahmen, um leistbaren

Wohn- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche auch zukünftig zu gewährleisten.



Katja Oberrauch, Jugendring-Vorsitzende

Neuer Schwung für den Wohnbau

Die beschlossene Wohnbaureform bringt eine Reihe von wichtigen Neuerungen mit sich. Diese können sicherlich dazu führen, dass der Bau und der Erwerb von Erstwohnungen wieder angekurbelt wird, da die entsprechenden Verfahren zur Inanspruchnahme der Landesförderungen einfacher und schneller abgewickelt werden. Positiv kann sich vor allem das

neue Institut des gemeinnützigen Wohnbaus auf die Wohnsituation in Südtirol auswirken.

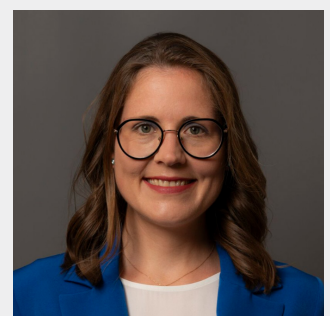


RA Dr. Paul Lintner

Das Bausparmodell

Das Bausparmodell wurde 2015 auf Initiative der Pensplan Centrum AG eingeführt. Die Besonderheit des Modells liegt darin, dass es die Finanzierung der Erstwohnung mit der Zusatzvorsorge verbindet: Wer Mitglied eines Zusatzrentenfonds ist, kann ein zinsbegünstigtes Bauspardarlehen beantragen, das im Allgemeinen bis zum Zwei- oder Dreifachen des angesparten Kapitals im Fonds betragen kann. Für unter 36-Jährige und Südtirol-Rück-

kehrer gibt es darüber hinaus zusätzliche Begünstigungen.



Franziska Maria Hack, Leiterin Communication, Pensplan

Autonomie, Sicherheit und Reformen im Überblick

Brief aus Rom



Dieter Steger

Abgeordneter im
italienischen Parlament

Liebe Leserinnen und Leser,

in Rom erleben wir bewegte Zeiten: Das Parlament befasst sich mit Europas Sicherheitslage, dem Palästina-Konflikt, der Handelspolitik mit den USA und vielem mehr. Zugleich bringen wir die Autonomiereform für Südtirol voran: Am 7. Oktober steht die erste Lesung in der Kammer an, danach folgt der Senat. So könnte die Reform bis Ende 2026 in Kraft treten. Die Regierung hält bislang Wort – der von Landeshauptmann Arno Kompatscher verhandelte Text steht, und ich werde als Parteiobmann mit aller Konsequenz darauf achten, dass es bei den vereinbarten Inhalten bleibt.

Parallel laufen die Haushaltsberatungen. Der Haushalt ist das in Zahlen gegossene Programm der kommenden Jahre. Unsere Aufgabe: wachsam prüfen, ob Änderungen Südtirol betreffen und die Interessen unseres Landes sichern.

Auch die Steuerreform ist in aller Munde. Ziel ist mehr Netto vom Brutto für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – nun gilt es, die nötigen Mittel im Staatshaushalt zu finden.

Schließlich hat die Regierung eine Verfassungsänderung auf den Weg gebracht, die eine Justizreform vorbereitet. Kernpunkt ist die Trennung der Karrieren von Richtern und Staatsanwälten – ein wichtiger Schritt zu mehr Klarheit und Unabhängigkeit.

Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ihr
Dieter Steger

Nächster TREFF.Heimat

13.11.2025: Vortrag „Essen und Trinken mit Genuss und Verstand“ in Bozen, Pastoralzentrum, kleiner Saal

11.12.2025: Besichtigung der größten handgeschnitzten Krippe der Welt in St. Christina in Gröden

Wollen auch Sie die Einladungen zum TREFF.Heimat regelmäßig per Whatsapp erhalten, dann melden Sie sich bei uns.

Informationen bei Südtiroler in der Welt,

Tel. 0471 309176 / info@suedtirolerinderwelt.org

www.suedtirolerinderwelt.org/veranstaltungen-und-termine



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

Dank und Bitte!



Als Verein begleiten und beraten wir im Ausland lebende Südtiroler bereits seit 1956 und versuchen, den Herausforderungen der Zeit und den Veränderungen gerecht zu werden. Wir bedanken uns bei allen, die uns durch ihre Mitgliedschaft fördern und uns mit Ihrer Spende unterstützen.

Sollten Sie unsere Arbeit schätzen und dies auch finanziell zum Ausdruck bringen wollen, dann bitte den Betrag mit dem Kennwort „freiwillige Spende“ überweisen. Wir freuen uns über jede Unterstützung!

Unsere Bankverbindung lautet:

Südtiroler Sparkasse, IBAN: IT68A 06045 11601 00000 03710 00, BIC: CRBZIT2B001

Reise zu den Bergbauernhöfen Südtirols

Wiederauflage dieses eindringlichen und empfehlenswerten Werkes

■ Ein Journalist und ein Fotograf machen sich 1970/71 zu den Menschen auf den entlegenen Berghöfen Südtirols auf, die nur zu Fuß erreichbar sind. Ziel ihrer Recherche ist es, den Kontrast zwischen bürgerlicher Überflussgesellschaft und autarkischer, „naturalistischer“ – wie sie meinen – Lebensweise auf den Höfen begreifen zu lernen.

Staunend erleben sie eine Welt in Schweben: Es ist, als habe die Zeit nochmals kurz den Atem angehalten. Das Alte ist noch nicht vergangen und das Neue noch nicht da. Was sie festhalten in Wort und Bild, kann die Sprache verschlagen. Über teils halsbrecherische Steige erreichen sie die Einödhöfe. Sie werden erfahren: Auf diesen Steigen gelangen die Kranken und die Toten auf Schlitten hinunter ins Tal. Sie tasten sich heran an die Lebensweise der Menschen „dort oben“. Sie begegnen Misstrauen, Sprachlosigkeit, aber auch herzerwärmende Gastlichkeit. Sie finden eine kalte, archaische Welt, die, wenn überhaupt, nur der Zusammenhalt der Generationen wärmt. Und die Nachbarschaftshilfe, wenn es ganz schlimm kommt.

Die Wohnverhältnisse sind aus dem Mittelalter, Wärme spendet nur der Ofen in der Stube, in den Schlafkammern bläst im Winter der Wind den Schnee durch die Ritzen des Schindeldachs. Sie blicken in gewölbte, rußgeschwärzte Küchen, wo die Ablagen für das Wenige in den Fels geschlagen sind. Immer wieder kreisen die Fragen um das Ausgesetztsein in der Einsamkeit.

Die Antworten sind oft ein stoisches Sich Fügen, weil es über

Jahrhunderte so war, weil man eben da hinein geboren wurde, manchmal ist es ein melancholisches Achselzucken, manchmal ist es auch ein zorniges Sich Auflehnen gegen die „da unten“, denen man Straßen baut, die Stromanschluss besitzen, während sie oben mit Karbid- oder Petroleumlampen hantieren müssen. Auch Stolz klingt durch: Ja, Verdienst gibt es keinen, aber wir haben zu essen. Bohrende Fragen plagten die Väter: Was wird aus den Kindern werden, wenn nicht endlich eine Zufahrt gebaut wird, was aus dem Hof, wenn der Erbe keine Frau findet, die bereit wäre, die schweren Lebensbedingungen mit ihm zu teilen. Die meisten Kinder jedoch gehen ganz selbstverständlich mit ihren Lebensbedingungen um, mit stundenlangen gefährlichen Schulwegen, sie kennen die Verlockungen des Tals; ihre Zukunftsvorstellungen sind voller Optimismus der Zukunft unten im Tal oder als Hoferbe. Sie werden, wenn die Zeiten besser geworden sein werden, die Welt der Südtiroler Bergbauern umgestalten und auch retten.

Noch aber hat die philosophische Aussage eines Bauern ihre Gültigkeit: „In der Tatsache, dass wir hierbleiben, liegt schon ein Sinn. Das hier ist unser Kreuz. Auch jene, die in der Stadt leben, haben ihr Kreuz zu tragen.“

Leseprobe – Paulheißhof (Mareit), am 10. Februar 1972

» Ich habe den Paulheißhof auf der Mareiter Sonnenseite im oberen Eisacktal mit Absicht ausgewählt, weil er wie auch

der Plattnerhof, der Haberle und andere von einer nagelneuen Straße erreicht werden. Diese führt von Mareit linkerseits des Ridnauner Baches herauf und überquert dann die so genannte Sonnenseite. (...) Auf der Sonnenseite von Mareit hat sich bereits eine wenn auch noch begrenzte und schüchterne soziale und wirtschaftliche Entwicklung im Gefolge der Straße angebahnt. Mit ihr ist Hoffnung ins Gebiet gekommen. Der Bauer von Hochstranses hat schon den Führerschein erworben, damit er gerüstet ist, wenn die Straße bis zu ihm hinauf führt. Und beim Paulheiß erzählen sie mit einiger Verwunderung, aber noch mehr Zufriedenheit jenes



Mitterhofer (Pfunders)

außergewöhnliche Ereignis vom 31. Juli 1971, als der Plattner-Hans mit seinem „Sechshunderter“ von Mareit bis zur Haustür heraufgefahren kam.«

BUCHVORSTELLUNG

Die Erben der Einsamkeit

Im Jahr 1973 ziehen der Journalist Aldo Gorfer und der Fotograf Flavio Faganello in den Wintermonaten durch Südtirol, um die Lebenssituation der Menschen auf einsam gelegenen Bergbauernhöfen zu dokumentieren.

Dem Trienter Autorenpaar gelingt es trotz sprachlicher Barrieren, Misstrauen und dem verschlossenen Charakter der Leute, ein bis heute außergewöhnliches Buch des harten Lebensalltages auf über 1500 Metern Höhe zu entwerfen.

Aldo Gorfer (†1996) und Flavio Faganello (†2005) verstarben beide in Trient.



Südtiroler Bergbauern – Leben am Abgrund
von Aldo Gorfer und Flavio Faganello

Athesia-Tappeiner Verlag
ISBN: 978-88-6839-694-7

Neuaufgabe
Erschienen: 2023

Bauen mit Massivholz

LinaHaus, Bozen

■ Hinter dem Produkt LinaHaus stecken fünf Südtiroler Visionäre, die ihre individuellen fachlichen Kompetenzen gebündelt haben, um eine gemeinsame Vision zu verwirklichen: Eine nachhaltige Bauweise, nur aus einem Baustoff: Holz. Lina-Haus kommt dank des innovativen Umgangs mit Massivholz ganz ohne zusätzliche Dämmschichten aus: Erleben Sie ein Haus ohne Folien, ohne Klebstoffe, ohne zusätzliche Wärmedämmung.



Sie sind von reinem Massivholz umgeben, und von sonst nichts. Die Speichermasse und geringe Wärmeleitfähigkeit sorgen für ein hervorragendes Wohnklima, während das Massivholz selbst für eine natürliche Klimaregulierung sorgt: Im Sommer bleibt es angenehm kühl, im Winter wohlig warm. So entsteht ein natürliches Raumgefühl von besonderer Güte, das nicht nur Allergiker zu schätzen wissen.

Ohne Chemie

Unsere Holzelemente sind unbehandelt und damit frei von Ausdünstungen flüchtiger chemischer Stoffe. Die Holzoberflächen wirken antibakteriell und antistatisch, wodurch es zu weniger Staubaufwirbelungen kommt. Die hygroskopische Zellstruktur von Holz nimmt überschüssige Luftfeuchtigkeit auf und gibt sie bei Bedarf wieder ab. Somit schafft eine LinaHaus-Wand das ganze Jahr über ein ausgeglichenes und angenehmes Raumklima. LinaHaus-Elemente bestehen aus naturbelassenem Holz, ohne Leim, synthetische Baustoffe und anderen Fremdmaterialien, und sind damit frei von chemischen Belastungen.



Fotos: LinaHaus

CO₂-Bilanz

Massivholz als Baustoff ist weit nachhaltiger als andere Baumaterialien: Es ist ein nachwachsender Rohstoff und benötigt für seine Weiterverarbeitung einen nur geringen Energieeinsatz. Ein Kubikmeter verbautes Holz bindet außerdem rund eine Tonne CO₂ und ist auch nach seiner Nutzung Rohstoff oder Energielieferant für die weitere Verwertung und damit zu 100% biorecyclingfähig.



Nachhaltig

Genauso wie in der Lebensmittelproduktion kann auch in der Waldwirtschaft nachhaltig gearbeitet werden. Unser Holz kommt aus PEFC-zertifizierten, nachhaltigen Wäldern in Südtirol und den benachbarten Regionen.

Nähere Informationen unter: www.linahaus.com



Gerhard Paris

Technischer Zeichner und Assistent der Geschäftsführung

? Sie fragen, Experten antworten

Wohnbauförderung

Was versteht man unter dem gemeinnützigen Wohnbau in Südtirol?

Der gemeinnützige Wohnbau stellt eine neue Säule der Wohnbauförderung dar, die im Rahmen der Wohnbaureform 2025 eingeführt wurde. Er ermöglicht es Gemeinden, gemeinnützigen Organisationen sowie anerkannten kirchlichen Körperschaften, Mietwohnungen auf gefördertem Grund zu errichten.

Zur Unterstützung erhalten diese Organisationen eine Förderung von 55 % der Bau- und Planungskosten bei Neubauten sowie 65 % bei Sanierungen. Die errichteten Wohnungen müssen anschließend mindestens 30 Jahre lang zu einem Landesmietzins mit mindestens 5 % Abschlag vermietet werden.

Was unterscheidet den gemeinnützigen Wohnbau vom sozialen Wohnbau (Wobi)?

Die Mietkosten bei den Wobi Wohnungen werden individuell an das jeweilige Einkommen angepasst. Die Wohnungen des Wobi sind somit besonders für die einkommensschwächsten Haushalte notwendig. Im Gegensatz dazu richtet sich der gemeinnützige Wohnbau vor allem an die Mittelschicht. Hier liegt die Miete



leicht unter dem vom Land festgelegten Landesmietzins, ist jedoch nicht einkommensabhängig. Beide Modelle verfolgen unterschiedliche soziale Zielsetzungen und ergänzen sich sinnvoll, um möglichst vielen Menschen in Südtirol Zugang zu leistbarem Wohnraum zu ermöglichen.

Wer kann die Wohnungen mieten?

Um eine gemeinnützige Mietwohnung zu erhalten, müssen die Voraussetzungen gemäß Artikel 45 des Landesgesetzes Nr. 13/1998 erfüllt sein. Dazu zählen unter anderem der Wohnsitz in Südtirol sowie die Einhaltung bestimmter Einkommensgrenzen. Außerdem dürfen Antragsteller keine Eigentümer einer angemessenen Wohnung sein. <

Informationen zum Wohnbau und individuelle Beratungen für Mitglieder des Vereins „Südtiroler in der Welt“ erteilt Lisa Ploner, Arche im KVV.

Tel. 0471 309176 /

info@suedtirolerinderwelt.org

36. Wohnbaumesse

18. und 19.10.2025 – Waltherhaus Bozen

Infos und Vorträge unter: AFB – Bildungs- und Energieforum www.afb.bz/afb_de/content/wohnbaumesse/



Lisa Ploner

Projektleiterin – Arche im KVV

Sport verbindet – auch über Grenzen hinweg

Kolumne

Wenn die Olympischen Winterspiele in Südtirol Station machen, wird unsere Heimat im Rampenlicht der Welt stehen. Millionen werden zuschauen, wie Athletinnen und Athleten um Medaillen kämpfen – und dabei wird sichtbar, was Sport eigentlich ausmacht: Er ist Bühne, Begegnung und Brücke zugleich.

Für Südtirol ist der Sport seit jeher mehr als nur Freizeit oder Wettkampf. Er gehört zu unserer Identität. Auf Skipisten, Fußballplätzen und in Turnhallen wachsen Generationen he-

ran, die lernen, was Fairness, Respekt und Zusammenhalt bedeuten. Werte, die weit über den Sport hinausgehen und unser Zusammenleben tragen.

Gerade wir als Gemeinschaft der Südtiroler in der Welt spüren die verbindende Kraft des Sports besonders. Wenn ein Südtiroler Athlet bei einem internationalen Bewerb antritt, schlägt unser Herz höher – egal, ob wir in Bozen, Wien oder Buenos Aires leben. Sport gibt uns ein Gefühl der Nähe, auch wenn wir weit voneinander entfernt sind.

Die Olympischen Spiele werden zeigen: Unsere kleine Region im Herzen der Alpen kann auf höchstem Niveau Gastgeber sein. Aber sie verdeutlichen auch, dass Sport Brücken baut – zwischen Nationen, Kulturen und Generationen.

Am Ende zählen nicht nur Siege und Medaillen. Der wahre Wert des Sports liegt im Miteinander. Und das ist vielleicht die schönste Botschaft, die wir mit den Spielen aus Südtirol in die Welt senden können.

In der kommenden Ausgabe von „Heimat & Welt“ wenden wir uns Olympia zu, bleiben Sie gespannt! <



Werner Atz

Vorsitzender „Südtiroler in der Welt“

Weltbund-Tagung in St.Pölten

Südtiroler in der Welt

■ Jedes Jahr findet im Spätsommer das Auslandsösterreicher-Treffen statt – heuer in St. Pölten, statt. Der Einladung des Weltbundes haben mehr als 250 Österreicherinnen und Österreicher, die im Ausland leben, Folge geleistet. Auch eine Vertretung der Südtiroler in der Welt hat an den Veranstaltungen teilgenommen: Werner Atz, Martha Stocker, Erich Achmüller sowie Ingrid und Karl Fink. Den Teilnehmenden der Weltbundtagung wurde neben den offiziellen Veranstaltungen auch ein interessantes Rahmenprogramm geboten, das ausgiebige Gelegenheit zum Austausch ermöglichte.

Im Rahmen der Generalversammlung des Weltbundes präsentierte der Vorstand seine aktuellen Schwerpunkte, Projekte und Zukunftsstrategien. Präsident Werner Götz berichtete über die zahlreichen Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Dadurch sei man dem Anliegen nachgekommen, den Weltbund als Interessenvertretung gegenüber Politik und Behörden sowie als Ansprechpartner für im Ausland lebende Landsleute zu etablieren. Ein

verstärktes Augenmerk wird inzwischen auf jüngere Zielgruppen gelegt, die Ausbildung und Karriere im Ausland anstreben oder nach längeren Aufenthalten nach Österreich zurückkehren.

Ein zentrales politisches Anliegen bleibt die Unterstützung der Bürgerinitiative "Klare und erreichbare Kriterien für die Beibehaltung der Staatsbürgerschaft", die der Weltbund seit Beginn engagiert begleitet. Dazu ist demnächst ein Hearing des zuständigen Petitionsausschusses geplant, an der auch ein Vertreter des Weltbundes teilnehmen wird.

Großer Wert wird auch auf die Kommunikationsarbeit des Weltbundes gelegt: Neben der Homepage, der Zeitschrift RotWeissRot und dem Newsletter verzeichnet der Weltbund wachsende Reichweite auf Social Media.

Erstmals durchgeführt wurde 2025 ein Essay-Wettbewerb an niederösterreichischen Schulen. Der Wettbewerb zum Thema „Österreichs Jugend – unser weltweites Potenzial: Perspektiven und Chancen eines Aufenthalts außerhalb Österreichs“ sollte junge Menschen ermutigen, ihre Erfahrungen,



Selfie der Südtiroler Delegation mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

Erwartungen und Ideen zum Thema Auslandsaufenthalt kreativ darzustellen. Die Gewinnerinnen wurden im Rahmen der Generalversammlung ausgezeichnet. Im Sommer gibt's für Auslandsösterreicher und Rückkehrer eine Einladung zum Vienna Summer Lounge. In Planung ist ein RotWeissRot Quiz als Wissens- und Mitmachformat.

Leitner das Wort: „Wenn ich hier in die Reihen des Landtagssitzungssaals blicke, dann ist das ein Blick in die Welt“. Es sei dies eine Bestätigung, dass Sie alle Weltbürger sind, aber auch Europäerinnen und Europäer, echte Österreicherinnen und Österreicher. Darin liege unsere Chance: diese Weltoffenheit und Heimatverbundenheit zu nutzen für un-



Von links: Ingrid Pasquazoi Fink, Karl Fink, Werner Atz, Erich Achmüller, Werner Götz, Präsident des Auslandsösterreicher Weltbundes und Martha Stocker



Die Reihen im Saal füllen sich mit Interessierten aus aller Welt

Höhepunkt der jährlichen Weltbundtagung war die Verleihung der Auszeichnung als „Auslandsösterreicherin des Jahres“ an die Anthropologin und Filmemacherin Dr. Christine Moderbacher.

Im Rahmen des Festaktes am 6. September ergriff auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-

sere „Mission Nobelpreis“. Während in Amerika oder anderen Teilen der Welt Wissenschaftler mit Einschränkungen konfrontiert seien, schaffe Niederösterreich ideale Rahmenbedingungen für die besten Köpfe, so Mikl-Leitner.

➤ Erich Achmüller

Missionare-Treffen in Maria Weißenstein

Rückblick auf über 180 Projekte weltweit

■ Ende August 2025 fand in Maria Weißenstein das jährliche Missionare-Treffen der Diözese Bozen-Brixen statt. Eingeladen hatte das Missionsamt unter der Leitung von Irene Obexer Fortin. Gekommen waren rund 80 Missionarinnen und Missionare auf Heimaturlaub, Ordensleute und interessierte Gäste. Auch Bischof Ivo Muser nahm an der Begegnung teil.

Das Treffen bot Gelegenheit zum Austausch und zur Würdigung des weltweiten Engagements von Menschen in der Mission aus Südtirol. Ein besonderer Programmpunkt war der Erfahrungsbericht von Anna Vescoli (76), die mehrere Monate freiwillig in einer Projektgemeinschaft in Tansania mitgearbeitet hat. Bischof Ivo Muser dankte Missionarinnen und Missionaren für ihren Dienst. „Ich wünsche

uns allen ein missionarisches Herz, denn auch unser Land ist heute Missionsland“, so der Bischof. „Wir brauchen eine neue Evangelisierung und jeder von uns ist aufgerufen, das Evangelium in seinem Umfeld zu verkünden. Dafür gibt es viele Möglichkeiten: das Wort Gottes, aber auch die soziale Dimension und die Bereitschaft, Menschen Bildung zugänglich zu machen.“

In ihrem Bericht gab Missionsamtsleiterin Irene Obexer Fortin einen Einblick in die vielfältige Arbeit ihres Amtes: Über 180 Partnerprojekte in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa wurden im vergangenen Jahr unterstützt. Die größte Einzelaktion bleibt die Sternsingeraktion, die 2025 mit rund 1,8 Millionen € ein Rekordergebnis erzielte. 2024 wurden insgesamt 128 Projekte mit über 1,6 Millionen €



gefördert, davon 62 Prozent in Afrika.

Weitere wichtige Aktionen waren die Christophorus-Aktion (251.000 € für verschiedene Transportmittelprojekte), das Fastenopfer (248.000 € für

weitere 31 Projekte) und die Bildungsinitiative „Ein Bleistift für Bildung“, mit der zuletzt 26 Mädchen in Uganda eine Ausbildung zur Hebamme oder Krankenschwester ermöglicht wurde. <

Drei Vorbilder des gelebten Glaubens geehrt

Diözese würdigt unsere langjährigen Mitglieder Karl Fink und Josef Stricker

■ Die Verleihung der diözesanen Ehrungen im Rahmen der Pastoraltagung ist eine geschätzte Tradition.

Wie Generalvikar Eugen Runggaldier erklärte, unterbreiten der Pastoralrat, die katholischen Vereine und Verbände, die Consulta dei laici und der Kurienrat dem Bischof Vorschläge für die Auszeichnung. Letztlich entscheidet der Bischof, wer geehrt wird. Voraussetzung sind langjähriges, überpfarrliches Engagement,

Leitungsverantwortung und ein Einsatz mit Breitenwirkung – stets im Sinne eines gelebten Glaubens. Diözesanbischof Ivo Muser hat am 20. September 2025 drei Persönlichkeiten mit der Verdienstmedaille der Diözese Bozen-Brixen ausgezeichnet: unser langjähriges Mitglied Karl Fink, Maria Cavagna und den ehemaligen geistlichen Assistenten beim KVV und auch bei den Südtirolern in der Welt, Josef Stricker, der ebenfalls Mitglied unseres Vereins ist, wurden für ihren langjähri-

gen und engagierten Einsatz für die Kirche und die Gesell-

schaft geehrt.

Wir gratulieren herzlich! <



Bischof Ivo Muser, Karl Fink, Maria Cavagna, Josef Stricker und Generalvikar Eugen Runggaldier (von links)

Besuch bei Kartoffel-Kuhn in Frankenthal

Südtiroler Verein Rhein Neckar

■ Es war ein heißer Dienstag im August 2025, als zahlreiche Mitglieder unseres Vereins und drei Gäste den Besichtigungstermin bei der Firma Kartoffel-Kuhn in Frankenthal wahrgenommen haben.

Wir wussten nicht, was uns erwartet!

Aber bereits an der Eingangspforte stand ein sehr freundlicher Herr, der uns zunächst etwas zu trinken anbot. Nach einem so herzlichen Empfang kann es nur noch schön werden. Und so war es: Der „freundliche Herr an der Pforte“ stellte sich als Seniorchef von Kartoffel-Kuhn und im lockeren Ton dann seine Firma vor. Seine Begeisterung und seine Euphorie für seine Firma waren ihm in jeder Minute anzumerken.



Fotos: Kartoffel-Kuhn

Die Firma, die eine Mannheimer Familie gründete, besteht heute seit über 100 Jahren und wird zurzeit in 4. Generation geführt. Um 1910 fuhr Firmengründer Josef Kuhn die Knollen noch mit dem Pferdewagen in den Stadtgebieten Mannheims aus. Aus dem ehemaligen Anbaubetrieb wurde ein Handels- und Verpackungsbetrieb, der sich seit 2016 in Frankenthal (Pfalz) auf einem mehr als 5 Hektar großen Betriebsgrundstück befindet. Kartoffel-Kuhn hat sich zu Europas modernstem Abpackungsbetrieb für Kartoffeln und Zwiebeln entwickelt. Für uns war kaum vorstellbar, welch eine Technik uns hier erwartete: Eine Videotechnik, die mit vielen kleinen Kameras jede einzelne Kartoffel unter-



sucht und ausgewertet, ein Größensortierer aus Holland und eine Kartoffel-Waschmaschine. Damit nicht genug – heutzutage „müssen“ Kartoffeln auch poliert sein. Diese Maschine kommt aus Neuseeland. Dann diese Halle mit dem riesigen Stahlgewirr, Laufbahnen und meterhohen Trägern: Der Einlegeroboter aus Japan und das Palettiersystem ließen uns staunen und begeisterten uns. Trotz allem wuselten in einer anderen Halle die Staplerfahrer durch die Gegend und man sah freundliche Mitarbeiter der Firma. Wenn zu Spitzenzeiten es die Auftragslage erfordert, dann wird hier rund um die Uhr gearbeitet.

Zum Abschluss gab es nochmals Kaffee oder Wasser. Josef Wieser überreichte eine Flasche Wein als Dankeschön für eine sehr interessante Führung – der Wein natürlich aus Südtirol. Wir jedoch erhielten je eine Umhängetasche mit einem Säckchen Kartoffeln. Was für eine Freude!

Selbstverständlich geht kein Treffen ohne ein gemütliches Beisammensein auseinander. Wir trafen uns zum Vespere und zum Ausklingen dieses Tages im 3km-entfernten Restaurant „1946“ in Maxdorf.

Schön war's!

> Gabi Wiczorek



Außerordentliche Generalversammlung

Landesverband der Südtiroler in Tirol

■ In Innsbruck fand Mitte September 2025 die Neuwahl des Vorstands mit würdiger Verabschiedung des langjährigen Obmannes Gerhard Thomann statt.

Von den Delegierten werden einstimmig gewählt: Obmann Michael Fischer, Schriftführer Gebhard Leitinger, Kassierin Sieglinde Gruber. Der neue Obmann verspricht, die würdevolle Aufgabe eines Landesob-

mannes zu erfüllen und dankt dem scheidenden Obmann Gerhard Thomann. Vom Gesamtverband der Südtiroler in Österreich durfte Präs. Helmut Angermann Hr. Thomann das goldene Ehrenzeichen des GVS überreichen. Der Vorsitzende der „Südtiroler in der Welt“ Werner Atz übergab an die Familie Thomann und an Hr. Fischer ein Ehrengeschenk.

<



Ehrung für den bisherigen Vorsitzenden Gerhard Thomann



v.l.n.r.: Werner Atz, Michael Fischer, Sieglinde Gruber, Helmut Angermann, Gebhard Leitinger

Vom Kloster zum Campus: zu Besuch bei Brandnamic

Treff. Heimat im September

■ Beim letzten TREFF.Heimat stand ein Besuch bei „Brandnamic“ oberhalb von Brixen auf dem Programm.

Das Unternehmen beschäftigt rund 170 Mitarbeitende, davon mehr als 50% Frauen. Das Durchschnittsalter der Belegschaft liegt zwischen 30 und 35 Jahren.

Das Firmengebäude, auch Campus genannt, bietet eine großzügige Eingangshalle, ein modern ausgestattetes Fitnesscenter, einen Ruheraum, eine Gästewohnung, einen Spielraum mit „Calcetto“ sowie zeitgemäß ausgestattete Konferenzräume und ein ganzes Stockwerk für Veranstaltungen und Events.

Brandnamic entwickelt Lösungen für die Hotellerie – Marketing, Software und Beratungsdienstleistungen. Ziel ist es, die Sichtbarkeit, Markenstärke und die operative Effizienz der Kunden zu verbessern. Bei der Führung durch die Räumlichkeiten wurde auch deutlich, wie das Unternehmen ein ehemaliges Kloster zu ei-

nem hochmodernen Arbeits- und Begegnungsort umgestaltet hat.

Beeindruckend, was die Südtiroler so alles auf die Beine stellen!

> Hugo Leiter



Foto: Brandnamic



Auf Stippvisite bei den KVW Bezirkstreffen

"Südtiroler in der Welt" stellt sich vor

■ Was macht eigentlich der Verein „Südtiroler in der Welt“? Während die KVW Ortsgruppen die Tätigkeit des KVW Patronats oder der KVW Steuerabteilung (Service) oder der KVW Bildung kennen, ist die Tätigkeit des Vereins „Südtiroler in der Welt“ nicht allen geläufig. Der Vorsitzende Werner Atz stellt die vielseitige Tätigkeit bei den KVW Gebietstagungen oder Bezirkstreffen in ganz Südtirol vor.

Nicht alle kennen die Tätigkeit des Vereins Südtiroler in der Welt. Werner Atz, seines Zei-

chens auch Geschäftsführer beim KVW, möchte dies nun ändern. „Aus den ehemaligen Heimatfernern ist nun der Verein „Südtiroler in der Welt“ geworden und im Laufe der Zeit hat sich unser Tätigkeitsfeld sehr geweitet. Viele Südtiroler verbringen die Studienjahre im Ausland oder bleiben auch für einige Zeit nach dem Studium im Ausland.

„Als Verein sind wir bemüht, auch diese Anliegen in den Fokus unserer Tätigkeit zu stellen. Zudem wurde uns auch die Begleitung der sogenannten Grenzpendler anvertraut,

welche wir natürlich gerne übernommen haben. Als Verein bieten wir unseren Mitgliedern verschiedene Möglichkeiten der Beratung, vom Wohnbau bis zu Fragen der Rückkehr aus dem Ausland. Mit unseren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen ist es uns gelungen, diese Vielfalt auszubauen, bis hin zur vereinseigenen Zeitschrift „Heimat & Welt“, so der Vorsitzende.

„Das Wissen um die Tätigkeit unseres Vereins möchten wir den KVW Ortsgruppen näher bringen“, betont Werner Atz abschließend.



Werner Atz beim Bezirkstreffen im Wipptal

Zwischen Farben, Formen und Heimatgefühlen

Anna Oberthaler, Digital Creative, Amsterdam

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Oberthaler: Ich wollte schon immer mit Menschen aus anderen Kulturen leben und arbeiten. Mir gefällt das Gefühl, sich anders zu fühlen. Als ich in Venedig arbeitete, war ich schon aufgrund meines deutschen Nachnamens die außergewöhnlichste Mitarbeiterin. Ich wollte stets mit Menschen aus der ganzen Welt arbeiten und wusste, dass ich an einen Ort gehen musste, wo Menschen aus aller Welt hinziehen. Genau das fand ich in Amsterdam.

Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Oberthaler: Die Niederlande haben mich herzlich willkommen geheißen. Die Menschen hier sind sehr offen, und es ist relativ einfach, sich zumindest oberflächlich zu integrieren. Ich habe meinen Partner hier kennengelernt, was mich dazu bewegt hat, die Sprache zu lernen und die niederländische Kultur tiefer zu verstehen.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Oberthaler: Südtirol hat sich meiner Ansicht nach weiterentwickelt. Es sind neue Gesichter ins Land gekommen, während auch viele Südtiroler

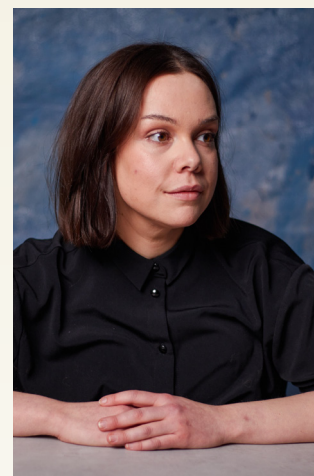
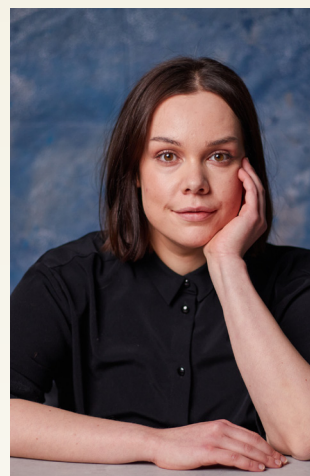
entschieden haben, das Land zu verlassen, um die Welt zu erkunden. Südtirol wird immer bekannter als Reiseziel, Studienort und Karrieremöglichkeit und ich hoffe, dass sich das immer stärker entwickelt.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Oberthaler: Definitiv, ich glaube, dadurch, dass ich im Ausland wohne, bin ich viel südtirolerischer geworden. Aber vielleicht fällt mir das auch nur auf, da ich die einzige Südtirolerin in meinem Bekanntenkreis hier in den Niederlanden bin.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Oberthaler: Ich hoffe, dass Südtirol zu einem Zentrum wird, das jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ihren Beruf auszuüben und ihre Träume zu verwirklichen. Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, dass Südtirol den Einwohnern vielfältige berufliche Möglichkeiten bietet, um ihr Potenzial voll auszuschöpfen, sei es als Handwerker, Wissenschaftler, Sternekoch oder Bauer. Ich hoffe darauf, dass Südtirol einen Weg einschlägt, um die einzigartige Natur zu schützen und den Bewohnern Raum zur Entfaltung bietet. <



STECKBRIEF

Anna Oberthaler

- am 29. Jänner 1993 in Schlanders geboren, in Glurns aufgewachsen
- studierte Design an der Universität Bozen und in Eindhoven
- arbeitet als Kreative für digitale Plattformen in Amsterdam und lebt mit ihrem Partner im Dorf Krommenie bei Amsterdam

In unserer Mediathek warten noch mehr spannende Porträts auf Sie – einfach mal reinschauen!



Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:
Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:
Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:
Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Franz Kasserler
Ormisstrasse 95
CH 8706 Meilen